

# Erfahrungsbericht Auslandssemester Kuala Lumpur, Malaysia

WS 2017/2018



## Einleitung

Im Wintersemester 2017/2018 habe ich ein Auslandssemester an der „University of Malaya“ in Kuala Lumpur, Malaysia, absolviert. Insgesamt habe ich mich von Anfang September 2017 bis Anfang April 2018 im südostasiatischen Raum aufgehalten, wobei ich die letzten drei Monate mit Reisen und Freiwilligenarbeit verbracht habe. Diese insgesamt knapp 8 Monate gehören mit zu den besten Erfahrungen meines bisherigen Lebens und daher möchte ich eben Diese gerne mit euch teilen und jedem von euch, der sich für ein Semester im Ausland interessiert, ans Herz legen die Sache anzupacken und sich selbst auf die Reise zu machen. Mag es Malaysia oder eine der vielen anderen möglichen Destinationen sein, in denen sich Partneruniversitäten der Goethe Universität Frankfurt befinden.

## Vorbereitung

Bevor es losging, musste ich mich frühzeitig mit der Organisation des Ganzen auseinandersetzen. Da geht es überwiegend sehr bürokratisch zu. Bewerbung, Englisch Zertifikat (zwingend im ersten Semester darum kümmern), Stipendium, Visum, Versicherung, Impfungen etc., um hier nur ein paar Punkte zu nennen. Da muss jeder Bewerber ohne Ausnahme durch. Genauere Informationen zu den jeweiligen Verfahren möchte ich hier nicht preisgeben, da sich etliche Vorgaben von Jahr zu Jahr unterscheiden. In dieser Hinsicht darf und muss sich jeder Bewerber sein eigenes Bild machen. Infoveranstaltungen und die Onlineplattform der Goethe Universität versorgen einen dabei mit einer ausreichenden Vielzahl an Informationen und auch das Auslandsbüro der Universität Frankfurt steht den Studenten bei jeglichen Fragestellungen und Informationslücken unterstützend bei. Ich hatte die mühevollen Aufgabe von Sekretariat zu Sekretariat geschickt zu werden und mir aus der schier unendlichen Anzahl an Informationen selbst das nötigste herauszufiltern und mir

somit ein Bild vom Großen und Ganzen zu machen. Zusätzlich müsst ihr euch aber auch noch auf der Online Plattform der Universität in Kuala Lumpur anmelden. Dieses Prozedere stiftete bei meiner Mitbewerberin und Mir größte Verwirrung und wir stießen auf einige Komplikationen, aufgrund unklarer Angaben. Lasst euch aber bloß nicht davon beirren und macht euch keinen unnötigen Stress. Das Allermeiste könnt ihr sowieso nachträglich noch abändern und auch für die Kurse müsst ihr euch in Malaysia nochmal, in einem komplett neuen Bewerbungsverfahren, anmelden. Also handelt es sich bei den meisten der Angaben die ihr auf der Online-Plattform der ausländischen Universität macht nur um ein vorläufige, aber nicht bindende, Erklärung. Auch eine günstige Auslandsversicherung könnt ihr noch vor Ort, im Rahmen der Orientierungswoche, abschließen. Nur um das Visum solltet ihr euch auf jeden Fall vorher rechtzeitig kümmern. Andererseits wird es euch nicht erlaubt an der Universität im Ausland zu studieren. Die ganze Organisation ist ohne jeden Zweifel nervenaufreibend, aber Sie muss nun mal sein. Umso größer ist die Erleichterung, wenn es dann endlich geschafft ist. Zusätzlich setzt darauffolgend auch das Gefühl der ungetrübten Vorfreude ein. Die größten Herausforderungen sind dann nur noch Flug buchen, Koffer packen und „Goodbye Deutschland“ sagen.

### **University of Malaya**

Angekommen in Kuala Lumpur fängt der ganze Organisationsaufwand leider wieder von vorne an. Den ersten Monat verbringt man quasi nur mit Kursanmeldungen und Registrierungen, da online abgegebene Angaben nicht bindend waren, wie im vorherigen Abschnitt erwähnt. Zusätzlich müsst ihr euch erneut für ein Visum bemühen, da ihr ein „Multientry studentvisa“ benötigt, welches erst Vorort ausgestellt werden kann. Dies kann im schlimmsten Falle bis zu 2 Monate in Anspruch nehmen, in welcher Zeit ihr ohne Reisepass auskommen müsst, da dieser bei der Immigration abgegeben wird. So erging es mir und dies war auch kein Einzelfall. Die Organisationsstruktur vor Ort lässt leider zu wünschen übrig. Besonders Facebook dient der Universität als Verteilungsinstrument wichtiger Informationen. Daher ist ein Facebook Account zwingend von Nöten.

Lasst euch davon aber jetzt nicht abschrecken, denn wenn ihr den ersten Monat überstanden habt, könnt ihr die Zeit danach umso mehr genießen. Und glaubt einem, der es schon hinter sich hat, der Aufwand und die Mühe, das war es alles wert!

Denn in den darauffolgenden Monaten ging alles relativ entspannt zu. Das Studium an der besten Universität Malaysias bedeutet zwar auch harte Arbeit, Präsentationen und Abgaben, aber andererseits konnte ich meinen Stundenplan so einrichten, dass ich nur von montags bis mittwochs Veranstaltungen an der Universität besuchen musste. Diese Tage waren dafür aber dann sehr vollgepackt. Für einige der Fächer besteht Anwesenheitspflicht, was bedeutet, dass ihr zu Beginn einer jeweiligen Vorlesung auf einer Anwesenheitsliste mit eurem Namen unterschreiben müsst. Dabei ist es aber nicht weiter tragisch, den ein oder anderen Termin zu versäumen. Wir Austauschstudenten dürfen an der weites gehend muslimisch geprägten Universität eine Art Sonderstatus genießen. Aufgrund unseres Erscheinungsbildes werden wir auf dem Campus dort des häufigeren etwas länger und genauer von der Seite angeguckt, welches Phänomen aber keineswegs als negativ und

abwertend zu interpretieren ist, sondern eher als eine Art Bewunderung verstanden werden kann. Natürlich sollte trotz alledem die örtliche Kleiderordnung des Campus eingehalten werden, welche einem verbietet Knie und Schultern nackt zu zeigen. Also genügend lange Hosen einpacken, auch wenn es einem widerstrebt, wenn man in ein Land reist, indem die Durchschnittstemperatur bei 36 Grad Celsius liegt und die Luftfeuchtigkeit einen eingehen lässt. Zweimal am Tag zu duschen und Kleidung zu wechseln ist in Ländern mit diesem Klima üblich. Dennoch müsst ihr jetzt nicht mit zwei oder drei großen Koffern in Malaysia anreisen. Besonders wenn ihr, wie ich, nach dem Semester noch ein bisschen rumreisen wollt. Die Devise lautet: Minimalistisch packen und den Rest vor Ort besorgen. Dort ist sowieso nahezu alles viel günstiger. Einer der vielen Gründe, weshalb es sich in Kuala Lumpur großartig leben lässt. Die Lebenshaltungskosten sind einfach unheimlich niedrig. Weitere Gründe sind die vielfältige Kultur und Natur, köstliches Essen aus aller Welt, traumhaftes Wetter, wunderbare Menschen (die alle Englisch sprechen), gut ausgebaute Infrastruktur (viele öffentliche Verkehrsmittel: Zug, Bus, Grab, Uber, Taxi), und einer der besten Startpunkte um zu einer der vielen umliegenden Traumdestinationen zu reisen (gerade wenn jedes Wochenende ein langes Wochenende ist 😊).

## **Wohnung**

Die erste Option ist in dem extra für Auslandsstudierende errichteten Studentenwohnheim auf dem riesigen Campus der Universität zu wohnen. Die Mietbeiträge sind niedrig, dafür muss man damit klarkommen sich ein kleines Zimmer mit einem anderen Austauschstudenten für die Zeit des Aufenthaltes zu teilen. Letzteres bedeutet wenig Privatsphäre, aber ermöglicht auch einen schnellen Anschluss, da viele Bekanntschaften gleich zu Beginn geknüpft werden können.

Die zweite Option, für die auch ich mich letztendlich entscheiden habe, ist ein eigenes Apartment in der Stadt. (Online-Kleinanzeigen-Websites wie Mudah und [www.ibilik.my](http://www.ibilik.my) sind große Ressourcen für die Suche nach Wohnungen und Mitbewohnern). Da die Mieten generell vergleichsweise sehr niedrig sind, ist auf dem Immobilienmarkt von einem schäbigen 30 Quadratmeterzimmer für 100 Euro den Monat bis hin zu einer Penthouse – Wohnung, inklusive Pool und Fitnessstudio, für 350 Euro im Monat, alles zu haben. Das ein Makler den Preis etwas höher ansetzt als in der Anzeige beschrieben, ist völlig normal, da ihr das Apartment nur für eine kurze Periode von 5-6 Monaten mietet.

Ich habe mich schon vorab um eine geeignetes Apartment, welches ich auf einer lokalen Immobilienwebseite gefunden habe, gekümmert. Dieses habe ich mir mit meiner Mitbewerberin aus Frankfurt geteilt, da es so wie die meisten Wohnungen dort mit zwei Schlafzimmern ausgestattet war. Der größte Teil der anderen Austauschstudierenden kümmerte sich aber erst vor Ort um eine Wohnung, die Sie sich dann mit anderen Studierenden teilen konnten. Auf diese Weise hat es auch super und ohne Probleme funktioniert. Als eine besonders beliebte Gegend für die Wohnungssuche hat sich dabei das Gebiet „Pantai Hillpark“ herauskristallisiert, welches mit seiner guten Lage (in unmittelbarer Nähe zur Universität und zum Stadtzentrum), hervorragender Verkehrsanbindung und einem guten Preis-Leistungsniveau punkten konnte. In genau diesem Gebiet und dessen

Umgebung haben dann auch letzten Endes die meisten der Studierenden aus dem Ausland eine anständige Bleibe gefunden.

### **Kurse**

Ich habe die Kurse Financial Management, Corporate Finance, Strategic Management, Development Economics und Makro Economics belegt. So bin ich immer zwischen der Fakultät der Ökonomie und der Business Fakultät hin und her gependelt. Die Fakultäten befinden sich aber beide in unmittelbarer Nähe zueinander. In all meinen Fächern hat sich die Note aus den zwei schriftlichen Examen, aber auch aus regelmäßigen Abgaben und Präsentationen zusammengesetzt. Dieses System hat mir, aufgrund der geringeren psychischen Belastung, persönlich sehr zugesagt, da die Note nicht nur von einer einzigen Abschlussprüfung abhängig ist.



### **Reisen**

Wenn mich schlussendlich jemand fragt: „Was war die beste Erfahrung in deiner Zeit im Ausland?“.

Nun, ja. Definitiv das Reisen. Ich persönlich habe in den ersten zwei Monaten nahezu jede Insel in Malaysia abgeklappert, da ich dank des abgegebenen Reisepasses das Land nicht verlassen durfte.

Danach habe ich mir auch andere Länder vorgenommen, wie Thailand, Indonesien und Singapur. Da man auch öfters mal mit einer anderen Truppe unterwegs ist, konnte ich viele Bekanntschaften knüpfen, Freundschaften schließen und hatte jedes Mal ein etwas anderes



Erlebnis. Überwiegend wirst du mit westlichen Austauschstudierenden unterwegs sein, da die Anderen sich in den meisten Fällen das Reisen finanziell leider nicht leisten können. Es gibt aber auch Tagesausflüge und sogenannte „Homestays“, die über die Universität organisiert werden. Dort nehmen dann fast alle Studierenden teil und man verbringt eine wunderbare Zeit zusammen, in der sich alle immer ausführlich austauschen.

Nach erfolgreichem Abschluss des Semesters bin ich dann weiter. Tauchen auf den Philippinen, Englisch unterrichten in Vietnam und Neu Jahr feiern in Bangkok. Genauso habe ich meine letzten 3 Monate in Südostasien verbracht, bevor es zurück in den Unialltag nach Deutschland ging.

Für viele ging es aber gleich nach dem Semester wieder zurück in die Heimat. Einige absolvierten anschließend auch ein Praktikum oder hingen noch ein Semester im Ausland hinten dran. Für welche Option du dich nach Ende des Semesters entscheidest, bleibt natürlich ganz dir überlassen. Alle Türen stehen dir offen! Ich empfehle dir dein Rückflugticket nicht direkt nach Beendigung des Semesters zu buchen. Nimm dir die Zeit deinen Horizont zu erweitern und deinen Charakter zu stärken (wenn du eh schonmal drüben bist 😊).

## **Fazit**

An dieser Stelle möchte ich mich bei Allen bedanken, besonders aber beim Auslandsbüro des Goethe Universität, die mich bei der Planung und Durchführung dieses Austausches unterstützt haben und somit dieses Unterfangen überhaupt erst ermöglichten. Ich hatte eine fantastische Zeit in Kuala Lumpur und ich habe mich sowohl akademisch als auch menschlich weitergebildet. Diese Erfahrung sollte keiner von euch missen. Auf geht's! Bei Fragen könnt ich mich gerne per Mail kontaktieren!

Richard Noll ([noll.richard1@gmail.com](mailto:noll.richard1@gmail.com))

# **Erfahrungsbericht über das Auslandssemester an der University of Malaya, Malaysia im Wintersemester 2016/17**

Larissa Vogt

## **Vorbereitung ist alles**

Im Wintersemester 2017/18 absolvierte ich das fünfte Fachsemesters des B. Sc. Wirtschaftswissenschaften an der University of Malaya (UM) in Kuala Lumpur. Da dies das erste Mal war, dass das weltweite Austauschprogramm auch für diese Uni angeboten wurde, war ich sowohl vor dem Abflug als auch während des Semesters vor einige Schwierigkeiten gestellt. Rückblickend betrachtet bin ich viel falsch angegangen, war zu wenig strukturiert und hatte manchmal vielleicht eine „zu deutsche“ Einstellung für das malaysische System. In folgendem findet Ihr daher einen Bericht, der Euch die Planung und Durchführung eures Auslandssemesters in Malaysia hoffentlich vereinfacht.

## **Kurswahl**

Eine erste, „verbindliche“ Kurswahl für die Uni erfolgte im Zuge der Bewerbung an der UM bereits bis Ende April. Dabei kann man bis zu zehn Kursen wählen, wovon man höchstens sechs letztendlich zugeordnet werden kann. Bereits hier stieß ich an das erste Problem: Die Workload und Anrechnung. Die Workload stand nämlich für Malaysia noch nicht fest und auch zur Anrechnung konnte man bisher noch nichts nachlesen. Nach intensiver Auseinandersetzung mit dem Prüfungsamt und vermutlich viel zu viel Stressmache meinerseits entschied ich mich also am letzten Tag der Frist (ein bisschen verzweifelt und frustriert) für zehn mehr oder weniger zufällige Kurse. Mittlerweile weiß ich, dass die volle Workload für Malaysia 18 CP sind, was dort, je nach Modul, fünf oder sechs Fächern entspricht. Auch diese Vorauswahl der Kurse war im Endeffekt hinfällig, da kein internationaler Student schon vorab für irgendwelche Kurse registriert wurde, das musste unabhängig der Vorauswahl in der ersten Uniwoche von jedem Austauschstudenten manuell nachgeholt werden. Was ich auch vorher hätte machen sollen: Das Bewerbungsportal bis zum Ende durchklicken. Daher, dass ich die Kurswahl bis auf den letzten Tag der Frist hinausgezögert hatte, stellte ich natürlich auch erst am letzten Tag der Frist fest, dass die Uni auf dem Reiter hinter der Kurswahl noch eine zusätzliche Dokumente fordert, so z.B. einen Cover Letter der Goethe-Uni. Diesen bekommt man auf Antrag vom Auslandsbüro ausgestellt, was normalerweise kein Aufwand ist, wenn man nicht nur noch gefühlt zwei Minuten Zeit hat. Aber nach auch hier vermutlich viel zu viel Stressmache (aufmerksame Leser erkennen an dieser Stelle wohl ein Muster) hat schließlich auch das geklappt und die Bewerbung und Kurswahl war endlich abgeschickt.

## **Visum**

Nachdem ich bei der Kurswahl so viel unnötigem Stress ausgesetzt war, war ich fest entschlossen, das restliche Auslandssemester gut strukturiert zu planen, Fristen immer einzuhalten und vor allem nicht mehr so leicht in Panik zu geraten. Somit schickte ich meine Bewerbung für ein Visum schon zwei Wochen vor der von der UM genannten Frist ab. Ich bekam nicht direkt eine Bestätigung, dass die Bewerbung zugegangen war, als dann allerdings die Kosten dafür von meinem Konto abgebucht wurden, nahm ich das als sicheres Zeichen dafür, dass alles seinen gewohnten Gang ging. Als ich jedoch auch vier Wochen später noch nicht mal eine Bestätigung des Zugangs der Bewerbung, geschweige denn eine Bearbeitungsnummer hatte, wurde ich doch nervös. Also tat ich, was jeder vernünftige Mensch tun würde: Ich begann, das EMGS mit E-Mails und Anrufen zu bombardieren.

Nach knapp zwei Wochen des ständigen Hin und Hers und einer explodierenden Telefonrechnung bekam ich dann letztendlich die Rückmeldung, meine Bewerbung sei noch nicht in Bearbeitung, da der Hintergrund meines Fotos „nicht weiß genug“ sei. Soweit so gut. Ich ging also erneut zum Fotografen, schilderte das Problem und lud ein neues Passbild hoch. Ohne damit eine Reaktion zu bezwecken. Nachdem erneut eine Woche verstrichen war, begann ich somit wieder mit meinen E-Mail- und Telefonangriffen auf das EMGS. Es stellte sich heraus, dass wohl auch der Hintergrund des neuen Bildes nicht weiß genug war. Weshalb ich deswegen keine Benachrichtigung erhalten hatte, konnte mir dann allerdings auch keiner sagen. So kam es, dass aus meiner Bewerbung zwei Wochen vor der Frist dann eine Bewerbung dreieinhalb Wochen nach der Frist wurde. Entsprechend nervöser wurde ich jeden Tag, an dem der Approval Letter nicht ankam. Als ich schließlich den VAL bekam, war ich super erleichtert und glücklich, den Visumsprozess endlich durchlaufen zu haben. Was mir nicht bewusst war: Durch ihn bekam man nur ein Single Entry Visa zur einmaligen Einreise in das Land, dieses tritt dann einen zweiten Prozess in Malaysia los.

Dieser Prozess startet mehr oder weniger schon an dem Tag der Einreise. Von diesem Tag ab hat man nämlich genau sieben Tage Zeit, den Medical Check-Up von der UM zu absolvieren. Als Deutsche brauchen wir glücklicherweise keinen Vorab-Check, so etwas würde hierzulande nämlich knapp 1.000€ kosten. Dort kostet es umgerechnet nicht einmal 50€ und man wird von der UM durchgeführt. Insofern man an einem der beiden Tage ankommt, die die Uni vorgibt. Da ich allerdings schon vier Tage früher angereist bin, um mich schon ein wenig zu akklimatisieren und die Stadt und den Schulweg kennenzulernen, stieß ich auch hier mal wieder auf einige Probleme. Das Ergebnis davon war, dass ich gefühlt die Hälfte der ersten Woche im International Student Centre verbrachte und einen sogenannten „Special Pass“ beantragen musste. Zudem musste man (das betraf allerdings auch die Studenten, die keine Schwierigkeiten wegen früherer Anreise hatten) seinen Reisepass für ca. zweieinhalb Monate verabschieden. Wieso es so lange dauert, einen Stempel in ein Buch zu setzen, konnte keiner wirklich sagen, aber wenn man deutsche Bürokratie schon schlimm findet, dann findet man die malaysische in dieser Hinsicht wohl zum Schreien. Letzten Endes hat allerdings alles geklappt und alle internationalen Studenten (von denen ich gehört habe) haben ihre Pässe inklusive Visum bis spätestens zur Mid Term Break zurückbekommen. Als Tipp lässt sich hier vermutlich nur sagen, viel Geduld mitzubringen, nach Möglichkeit nicht in Panik zu geraten und im Zweifelsfall lieber einmal zu oft als zu wenig nachzufragen.

## **Wohnen**

Die Uni garantiert jedem internationalen Studenten einen Platz in den Wohnheimen auf dem Campus. Den Erfahrungsberichten anderer Universitäten entnahm ich allerdings, dass diese wohl nicht unbedingt dem europäischen Standard entsprechen. Und das stimmt auch: Man teilt sich ein ca. 10m<sup>2</sup> großes Zimmer, das bei 30°C Außentemperatur noch nicht einmal zwangsläufig mit einem Ventilator ausgestattet ist. Außerdem werden die Tore zum KK10 (hier schlafen die Austauschstudenten) um 23 Uhr geschlossen, sodass man (offiziell) weder raus noch rein kann. Meiner Meinung nach stimmt es also, was die Erfahrungsberichte gesagt haben: Dass ein ganzes Semester dort zu wohnen wohl sehr anstrengend und nervig sein muss. Was allerdings gut zu wissen ist: Während der ersten zwei Wochen kann man die Zimmer in KK10 tageweise für ca. 1,50€ mieten und auch täglich kündigen. So hat man vor Ort die Möglichkeit, andere Studenten kennenzulernen, mit denen man sich dann eine Wohnung irgendwo außerhalb des Campus suchen kann. Wohnen ist in Malaysia im Vergleich zu Deutschland super günstig, sodass gefühlt die Hälfte der europäischen Austauschstudenten in dem Komplex „Saville at the Park“ landete (in dem auch ich wohnte), zu dem auch Pool und Fitnessstudio und zahlreiche weitere Annehmlichkeiten gehören, und das zu einem Preis, für den man in Frankfurt vermutlich nicht einmal ein winziges WG-Zimmer bekommt.

## Länder, andere Sitten

### Kleidung

Von unserer Uni kennt man es, dass man anziehen darf, was man will. Und bei 35°C im Sommer sind das nun Mal meistens Top, Shorts und FlipFlops. An der University of Malaya geht das leider nicht. Auch wenn Kuala Lumpur die Hauptstadt des Landes und stark von internationalen Einflüssen geprägt ist, sollte man nicht vergessen, dass zwei Drittel der malaysischen Bevölkerung Moslems sind. Dementsprechend gilt auch an der UM ein gewisser Dresscode, den man auf der Website der Uni findet. Bei Nicht-Einhaltung des Dresscodes kann es sein, dass man gebeten wird, die Vorlesungsräume, die Bibliothek, oder in krassen Fällen sogar den Campus zu verlassen. Im Endeffekt ist es aber auch nicht so schlimm, immer mit langen Hosen und Pullis zu kommen, da die Räumlichkeiten der Universität ohnehin auf gefühlt 2°C herunter gekühlt werden.

### Studium

Anders als in Frankfurt wird an der UM viel Wert auf Gruppenarbeiten gelegt. Neben dem Final Exam und dem Mid Term Exam hatte ich somit in jedem meiner sechs Module mindestens eine Gruppenarbeit. Wie immer bei Gruppenarbeiten gilt es, sich seine Teammitglieder mit Bedacht auszuwählen. Was für mich vor allem ein Problem darstellte, waren die unterschiedlichen Anforderungen. Durch die Orientierungswoche an der Uni hatte man zunächst hauptsächlich Kontakt zu anderen Austauschstudenten, das Problem hierbei ist, dass viele andere Unis im deutschen In- und Ausland für Auslandssemester nur eine „Pass or Fail“ Regelung haben, sodass die Note gar nicht entscheidend ist. An der Goethe-Uni wird das anders geregelt, sodass dies in den meisten Fällen dazu führte, dass ich mir bei den Gruppenprojekten die dreifache oder vierfache Arbeit aufhalste, um meinen Notendurchschnitt einigermaßen halten zu können.

Aber nicht nur die Zusammenstellung der Noten ist in Malaysia anders als in Deutschland, sondern auch die Art und Weise, wie Vorlesungen gehalten werden. Die Klassengrößen sind tendenziell kleiner als an der Goethe-Universität, was den direkten Austausch zwischen Prof und Studenten fördert. Das ist auch wichtig, denn in vielen Modulen bekommt man auch Punkte auf die Anwesenheit und Mitarbeit. Der Ton zwischen Prof und Studenten ist alltäglicher, beziehungsweise umgänglicher als in Deutschland. Generell wurde gerade uns Deutschen auch von den Professoren oft gesagt, wir sollen nicht so steif und ernst sein. Auch bei den Präsentationen, die regelmäßig gehalten werden mussten, hat sich das gezeigt: In Malaysia gab es oft Punkte auf Kreativität in einer Präsentation. Während wir Europäer dachten, es sei kreativ, die Präsentation in eine Talkshow einzubauen, überzeugten die Asiaten durch gesungene oder getanzte Präsentationen, Rollen- sowie Schattenspiele oder Zaubershows. Was sich hier wie reine Unterhaltung anhört, sagt allerdings nicht zwangsläufig etwas über das Niveau der Veranstaltungen aus. Generell hat es mich überrascht, wie hoch die Anforderungen der Professoren an uns Studenten waren. Und mit den sechs Modulen war man definitiv ausgelastet.

### Reisen

„Wenn man schon mal hier ist...“ – Das ungefähr war das Motto der meisten europäischen Austauschstudenten an der UM. Kuala Lumpur ist der perfekte Ausgangspunkt für Reisen durch ganz Südostasien, da AirAsia von hier aus viele Länder super günstig anfliegt. Meine Module hatte ich so gelegt, dass ich Montag bis Mittwoch jeweils ca. neun Stunden Vorlesungen hatte, dafür war dann sowohl Donnerstag als auch Freitag frei. An den freien Tagen konnte man somit bequem irgendwo



hinfliegen oder -fahren, und gerade in Südostasien sind die Möglichkeiten dafür ja unbegrenzt. Durch den Austausch mit anderen internationalen Studenten kommt man auch auf ganz neue Ideen für Reiseziele, die touristisch noch nicht erfasst sind und somit ganz neue Eindrücke liefern. So waren wir beispielsweise in Myanmar oder wanderten auf Java bei Sonnenaufgang auf einen Vulkan. Generell kann ich in dieser Hinsicht nur empfehlen, so viel wie möglich mitzunehmen, da sich die Kulturen, die man in Südostasien findet, auch untereinander stark unterscheiden. Es ist super spannend zu sehen, wie sehr sich Kulturen unterscheiden können, die geografisch eigentlich nicht viel trennt. Gerade als Europäer ist das meiner Meinung nach eine ganz neue Erfahrung.

Allerdings muss ich zugeben, dass auch das Reisen nicht immer ganz stressfrei war. Denn wie bereits beschrieben, hat man auch während des Semesters einige Abgaben und Gruppenarbeiten zu machen, wodurch ich oft auch am Wochenende beschäftigt war. Generell bin ich wohl kaum ein Wochenende ohne meinen Laptop weggegangen, weil es in jeder Woche mindestens eine Abgabe gab, auf die ich mich auch während der Reisen vorbereiten musste. Vielleicht würde ich, wenn ich mich nochmals dafür entscheiden könnte, ein oder zwei Module weniger belegen, um das Reisen noch mehr genießen zu können.

## **Alles hat ein Ende...**

Am 13. Januar hatte ich meine letzte Prüfung und werde noch bis zum 28. Januar durch Thailand reisen. Rückblickend kann ich trotz des hohen organisatorischen Aufwands sagen, dass sich das Semester in Kuala Lumpur absolut gelohnt hat. Nicht nur die Stadt, sondern auch das Land, eigentlich ganz Asien, ist super abwechslungsreich. Vom Essen über das Wetter bis hin zur Vegetation und den Menschen kann man so viel erkunden und kennenlernen. Eine derartige kulturelle Vielfalt wird man wohl in keinem europäischen Land so erleben. Zudem nehme ich Hammer-Freundschaften, eine gute fachliche Weiterbildung und acht zusätzliche Kilo aus dem Auslandssemester mit. Alles in allem kann ich also nur sagen, dass sich das ganze auf jeden Fall gelohnt hat, und ich es nur jedem weiterempfehlen kann!